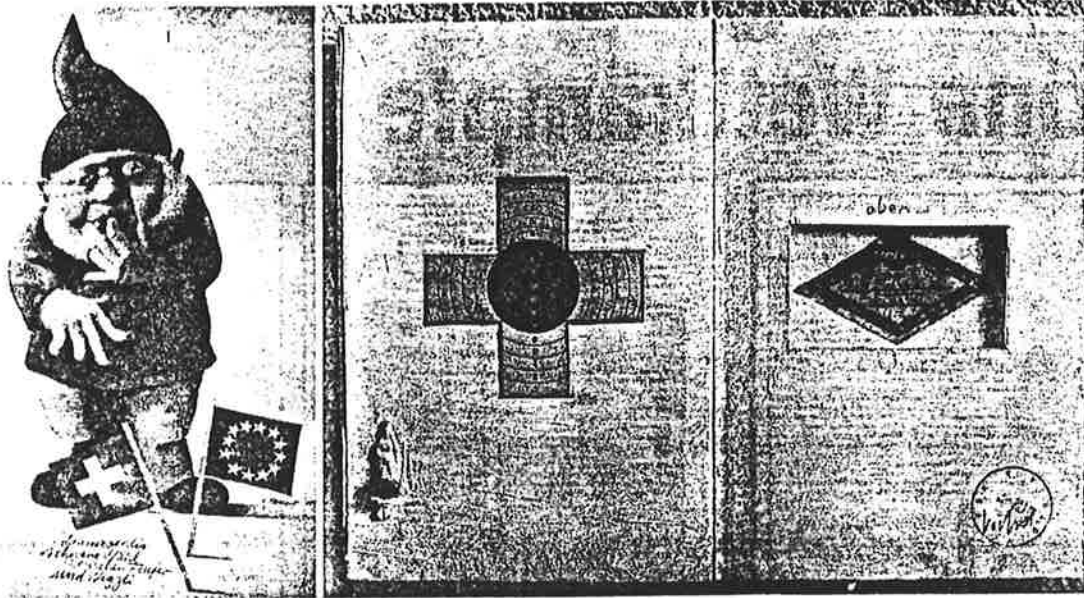


# Region Baden/Zurzach



Es ist ein Kreuz: Helvetische «Eigen-Art» von Hans Bossert (links) und Frank Bodin.

(Bilder LF)

«Helvetische EigenArt» in der Galerie Wameling Richon in Baden

## Ein blitzblank geputztes «Imitsch»

Wie die Schweiz: Klein, aber witzig

L. F. Mit einer kleinen, aber ausserordentlich witzigen Ausstellung leistet die Atelier-Galerie Wameling Richon ihren Anteil an der 700-Jahr-Feier der Eidgenossenschaft und setzt auch gleichzeitig dem grossen Fest der Badener einen künstlerisch-heiteren Tupfer auf. Die Grafikerin und bekannte Künstlerin, sich zum Jahrhundert-Thema zu äussern. Was dabei herauskam, sind liebevolle Karikaturen helvetischer Eigenart.

Christel Müller setzt Schweizer Denken mit alten Zeitungsausschnitten, Holzklötzchen und Uhrensymbold in die «Schublade» oder nimmt in einer Collage mit dem Namen «Turnübungen» die «Schweizer Turnschule» von anno dazumal aufs Korn. Die steifen Übungsbeispiele der ersten Stunde der Körpererüchtigung werden mit noch steiferen Holzstäbchen ad absurdum geführt. Paul Czerny schuf mit einer Reihe von – auch farblich sehr interessanten – Computerbildern eine Art Vernetzung der Werbebilder, mit welcher der Schweizer Bankverein als Prototyp der reichen Grossbank sich auf der Netzhaut der Menschen einbrennt. Viel Spass machen grossen und kleinen Kindern die Zwerglein von Hans Bossert. Sie putzen das «Imitsch» des Landes blitzblank, setzen sich für den 1. August in Positur und tun sich schwer, «de Föifer und s Weggli» zu erhaschen.

Cäcilia Wameling Richon bringt Impressionen des täglichen Lebens zu Papier. Häuschen, Geld und Autos, des Schweizers liebste Spielzeuge, er-

halten ihre «Umweltverträglichkeit» durch das Grün, das für einmal nicht weichen muss, sondern alles «durchwächst». Ein roter Schweizer Pass mit russisch-türkischem und Zigeuner-Aufdruck steht für die Ängste der Überschwemmung durch fremdes Volksgut und der Linolschnitt des Abdrucks eines Militärschuhs, der mit jedem Schritt nicht nur das Schweizer Kreuz in den Boden prägt, sondern auch gleich noch die Umrisse des Vierwaldstättersees, stammen von Andy Wildi. Frank Bodin sieht die Schweiz in ein Buch eingebunden, aus dem «Fenster» gestanz sind, die viele kleine, triviale Dinge, wie Kaugummi, Kühe, Einmachkleber, enthalten und sich durch einen Spiegel vervielfältigen lassen. Oder soll sich der Betrachter damit selbst zu den Dingen gesellen? Mit Puppenspielfiguren in Spitzengewändern, mit Federnütchen und den Utensilien früher Sammler auf leisen Sohlen, die in Asterix-Sandalen stecken, sieht Beatrix Aeberli eine geisterhafte Prozession der Schweizer Armee vorüberziehen. Tana Zamfirescu steuert nebst ihren Kristallkaraffen «CH No. 3», «Swiss Light 91» und «Swiss Heavy 91» ein Deckenbild bei, das die «Zuschauer» heisst. Jeder der sieben Gestalten trägt ein Souvenir in Form eines Schweizer Kreuzes an sich; das kann eine Armbinde, eine Krawatte oder ein Ohrgehänge sein. Es rückt die Person trotz der Winzigkeit der Attribute allein mit dem Akzent in eine besondere Wichtigkeit. Kleine, humorvolle Funken also, die dort zu zünden vermögen, wo man auch ein wenig über sich selbst lachen kann. (Bis 12. September).